

was wir denken und sagen, beten und fluchen, bedauern und bejubeln. Und wir sind als Gotteskinder sprachbegabt, wissen Seine Zeichen zu lesen. Wir tauschen Blicke, lachen, wenn Er lacht, verfinstern, wenn der Himmel sich verfinstert. Könnten jeden umarmen, wenn Gott gerade feiert. Könnten sterben, wenn Gott der Atem stockt. Und damit dieses heimliche tête á tête nie aufhört, hat Gott uns eine Sehnsucht in die Seele gebaut, die man selber nicht stillen kann. In jedem ehrlichen Wort, das wir miteinander wechseln, tauchen wir unsern Finger in den Anfang.

Manche von uns wissen das, andre hören das Stirn runzelnd zum ersten Mal. Das ist Teil des Plans. Die alten Bibelausleger sagten: Bevor wir geboren werden, sind wir alle im Bilde. Wir kreisen Gott im Kopf herum und wissen, wer *ER* ist und wer *wir* sind, kennen unser Woher und Wohin und wie das alles zusammenpasst. Im Augenblick unserer Geburt kommt ein Engel und legt seinen Finger auf unsern Mund, sagt Psst, und dann vergessen wir alles. Und haben ein Leben lang Zeit, uns an all das zu erinnern und zu bemerken, dass Gott mitten zwischen uns wohnt. Und an dem Tag, wo man das merkt, macht sich innen drin ein Strahlen breit, das nicht zu unterdrücken ist.

...Das Wort wohnte mitten zwischen uns, und wir sahen seine Ausstrahlung/Aura, ein Strahlen wie ein Vater im strahlenden Lachen seines Kindes erscheint.

Das ist **Wahrheit**. Amén.

289

Johannesvesper Keimzeit

18.November 2012

Evangeletto Nr.1

Uwe Vetter

1.Mose 1:1-3 / JohEvg 1:1-4,14

A wie Anfang

Zusammen ist man weniger allein

Bibellesung

1.Mose 1

Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

Und die Erde war wüst und leer.

Und es war finster auf der Tiefe.

Und der Geistbraus Gottes schwebte auf der Urflut.

Und Gott sprach: >Es werde Licht.<

Und es ward Licht.

Und Gott sah, dass das Licht gut war.

JohEvg 1

Am Anfang war das Wort, und das Wort war zu Gott hin gewandt, und Gott war das Wort.

Dasselbe war im Anfang nur auf Gott bezogen.

Aber dann sind alle Dinge durch dieses Wort entstanden,

und es existiert nichts ohne dieses Wort.

Was immer entstanden ist,

in dem war Leben,

und das Leben war das (Lebens)Licht der Menschen.

...Und das Wort wurde Mensch von Fleisch und Blut,

und wohnte unter uns,

und wir sahen seine Ausstrahlung

(Kawód),

ein Strahlen wie ein Vater in seinem

Sohn begegnet,

voller Würde (grace/Gnade) und

Wahrheit.

*

Womit sollen wir anfangen? Fangen wir vorne an, ganz am Anfang. Wo hat alles anfangen? Wo beginnt alles? - ° Hat alles begonnen, als Leben auf der Erde entstand, also Menschen, die nach einem Anfang fragen? ° Oder ist Anfang von allem dieser große Urknall, als das gesamte Universum sich in einer gewaltigen Explosion Luft machte und ins Weltall auseinanderflog ? ° Oder war der Anfang das Davor, als alles in einem dichten kleinen Punkt verdichtet wartete, dass irgendwas passierte? ° Gibt es einen Punkt, vor dem nichts war, auch kein ´davor`? Gibt es überhaupt so etwas wie einen Anfang ?

Der Glaube ist auf eine sonderbare Antwort gestoßen. Der Glaube hat Gott sagen hören: >Der Anfang bin Ich. Ich bin das A und das O, Anfang und Ende.< Am Anfang, glauben die Christen, bevor *irgendwas* war, war *Jemand*. Am Anfang gab es *nichts*, nur *Einen*. Der Anfang von allem ist Gott, glauben Christen. Gott war der Ort der Welt, in dem alles, was werden sollte, beieinander ruhte. Alles, was entstanden ist, existierte schon virtuell, als eine Idee Gottes, wie ein **Wort**, das einem auf der Zunge liegt, bevor man´s sagt. Bevor etwas Gestalt bekam, war es schon da, als Gedanke Gottes. – Auch wir. Jede/r, der da ist heute Abend, hat eine geistliche Vorgeschichte im Anfang. Rein physikalisch betrachtet war die Materie, aus der wir bestehen, Bestandteil dieses kleinen dichten Massekerns, der sich im Urknall entfaltete. Materiell gab es da schon, aus *was* wir sind. Aber *wer* wir sind, das beginnt viel früher. Schon im Anfang schwirrten wir dem Ewigen durch den Kopf, als Mensch, Persönlichkeit, einzigartig und unverwechselbar, und vielleicht schon namentlich verzeichnet. Wir sind Fossilien des Geistes vom Anbeginn.

**Am Anfang war das Wort,
und das Wort war zu Gott hin gewandt.
und Gott war das Wort.
Dasselbe war im Anfang nur auf Gott
bezogen, im Geiste Gottes.
Aber dann sind alle Dinge durch dieses Wort
entstanden,
und es existiert nichts ohne dieses Wort.
Was immer entstanden ist, in dem war Leben,
und das Leben war das (Lebens)Licht der
Menschen.**

Als der Glaube sich das vorzustellen versuchte, bekam er Schwindelanfälle. Wenn man sich die Weiten des Weltraums und die unendlichen Zeiträume betrachtet, was sind wir Erdlinge da für winzige, verletzte Eintagsfliegen im kosmischen Drama !¹ Wie kann es uns geben? Wie ist Gott nur auf diesen Gedanken gekommen? Warum gibt es uns ? – Warum gibt es uns? Die Antwort des Glaubens klingt phantastisch: Es gibt uns Menschen, weil Gott die Einsamkeit satt hatte. Nach einer Ewigkeit des Schweigens und der wortlosen Stille, nach allem Brüten allein mit Seinen Gedanken, nach Ewigkeiten ohne Lachen, ohne Diskussionen und ohne Anrufer und ohne Zuhörer hatte Gott die Einsamkeit satt. Er schuf sich Wesen, mit denen ER kommunizieren konnte, Wesen auf Seiner Wellenlänge, fähig Gottes Nachrichten zu empfangen, und in der Lage, mit Gott in Kontakt zu treten. Gott schuf sich Ebenbilder, Menschen auf Seiner Wellenlänge schuf Er, damit es zwischen Himmel und Erde funken konnte. Am Anfang war Gottes Wunsch nach menschlicher Nähe.

Und seitdem und aus diesem Grund *sind* wir so komisch, wie wir nun mal sind: ° Nicht gern allein, auch wenn es miteinander manchmal richtig anstrengend ist. ° Schlechte Zuhörer, aber zugleich rasend neugierig. ° Wir brauchen unsere Ruhe, verbringen aber Stunden am Telefon. ° Wir brauchen ein eigenes Zimmer und machen die Tür zu, und dann chatten wir, skypen und twittern bis einem die Worte ausgehen. - Wir sind nicht für die Einsamkeit geschaffen, weil wir Ebenbilder Gottes sind, der nicht gern allein ist. Wir sind (Seine) Wortgeschöpfe. ER nimmt teil an allem,

¹ So etwa betet der 8.Psalm seine Fassungslosigkeit vor Gott heraus: „Wenn ich sehe die Himmel, Deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die Du bereitet hast; was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass Du Dich seiner annimmst!!“